

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 21

Illustration: Schafft die Eltern ab!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfweh und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



ANDREWS gegen träge Verdauung

Fühlen Sie sich manchmal nur halb lebendig, mit träger Verdauung und saurem Magen? Sprudelndes, perlendes Andrews mit mildem Abführmittel bekämpft träge Verdauung. Weitere Ingredienzen helfen, die überschüssige Magensäure zu neutralisieren.

ANDREWS
ist in Apotheken und
Drogerien erhältlich.

Nebelpalter - Humorhalter



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Hände voll zu tun mit Korb und Tasche und Netz, evtl. Schirm. «Basta, ballone» schreit eine Mutter ihrem weinenden Kinde zu. Dann schreit ein anderes. Es geht noch etwa eine halbe Stunde, und dann kommt man an die Reihe und kann zahlen. Es braucht eine Fertigkeit, die Ware sachgemäß in eine Papiertüte zu verstauen. Oder in zwei, oder in drei! Einmal riß sie, und die Erdbeeren fielen zu Boden, die Büchse mit den Erbsli darauf, und dann kam der längst fällige Nasentropf. Die Rivieranelken drückt man unter den Arm und geht mit rotem Kopf und schweratmend nach Hause. Dort sucht jeder den Hausschlüssel zuunterst im Korb. Dort ist er auch.

Es kann vorkommen, daß man beim Betreten des Eigenheimes «Äxgüs» sagt, einfach so, weil es in einem drin ist.

Noch zu erwähnen ist die Glace, die am warmen Poulet vorbei entlang läuft und als Crème auf der Slipverpackung gelandet ist.

Angelica Arb.

Dienst am Kunden

Oder Berner-Originale

Bern hat viele Originale. So ist die Bedienung in manchen alteingesessenen Berner Geschäften noch sehr individuell und originell.

Da gibt es zum Beispiel den Inhaber eines Sportgeschäfts. Kommt da ein ärmerer Student und sucht sich teure Skistöcke aus. Der Inhaber des Geschäfts, «Tönu» genannt, rät ihm, doch die billigeren zu nehmen. Die seien nämlich grad so gut! Eine Frau kommt mit ihrem Mann, der einen alten Regenmantel trägt. Der Mann findet, der Regenmantel sei noch gut genug, die Frau meint, nein, er müsse unbedingt einen neuen haben. Der «Tönu» unterstützt nicht etwa die Frau, nein, – er sagt: «Wo wou, dä tuets scho no!»

Natürlich wurde dann aber trotzdem ein neuer Mantel gekauft!

Das Pendant zum «Tönu» ist in einem Hutladen zu finden. Als sich einmal eine Kundin lange nicht entschließen konnte, welchen Hut sie wählen sollte, da meinte die «Hüttlerin»: «Uf dä Chopf paßt überhaupt e kei Huet!» Hege

Gedanken beim ersten Wahlgang

Früher, als das Frauenstimmrecht bei uns noch nicht eingeführt war, stellte ich mir das Listen ausfüllen als eine feierliche Zeremonie vor. Nun liegen sie vor mir auf dem Tisch, die amtlichen und die außeramtlichen. Am einfachsten wäre es, wenn ich eine von einer Partei ausgefüllte in die Urne werfe. Aber halt. Da steht wahrhaftig der Name des Göri Jakob

drauf – das ist doch der, der sich von seiner Frau tribulieren läßt – und der will in den Gemeinderat? Und der Häberli, dem ist doch nur sein eigener Geldsäckel wichtig. Natürlich, Madame Binggeli hat es sich nicht nehmen lassen, als Kandidatin auf die Liste zu kommen. Die würde doch als Gemeinderätin uns gewöhnliche Sterbliche nur noch als Sklaven behandeln. Dem Burkhard Franz, dem gebe ich meine Stimme, der hilft mir immer das Steuerformular ausfüllen. Auch der Frau Arni, die weiß immer das gute Wort und läßt sich nicht unterkriegen. Ja, der Müller Hannes, der kommt auf die Liste, der ist zwar noch jung, aber er hat das Herz auf dem rechten Fleck, der hat sich für die Tschechenflüchtlinge eingesetzt, der würde sich auch nie schmieren lassen.

Wenn ich doch nur wüßte, was für Leute die verschiedenen andern sind? Da muß ich mich heute Abend in der Konsumhauptversammlung erkundigen. Sollte ich mich nicht ein bißchen solidarischer mit meinen Geschlechtsge nossinnen fühlen? Schließlich ist es das erste Mal, daß Frauen kandidieren. Aber warum sind auf den Listen die Läzten drauf? Der Emma Weggemann gibt das Rösy Jäggi die Stimme, weil sie in ihrem Lädeli einkauft. Und meine Nachbarin Frieda hat der Frau Gygli die Stimme gegeben, weil sie im Kirchenchor mitsingt und nicht aufs Maul gefallen sei. So ein paar Namen habe ich jetzt angekreuzt. Und nun her mit der amtlichen Liste. Hier wird panaschiert und kumuliert. Gibt es wohl eine Frau, die das nicht tut? Wir

Die Seite der Frau



können doch nicht solche wählen, die uns nicht sympathisch sind, von denen wir nichts wissen. Dann weiß unsreiner auch, wen die Nachbarin auf die Liste geschrieben hat. Darüber bespricht man sich doch vorher. An den Parteiversammlungen werden die Kandidaten doch nur in den Himmel gelüpfpt.

Liebe Hak, bei den Männern ist das auch nicht anders, nur sind sie längst daran gewöhnt!

Hak

Das große Weinen

Es überkam mich, als ich die Broschüre der Schwarzenbach-Freunde las. Es gibt doch noch rechte Schweizer. Ich habe es immer vermutet. Um nicht in den Verruf eines Plagiators zu kommen, setze ich die

